

Sechs Künstler in der «Galerie in Lenzburg»
Gesuchtes, Gefundenes, Gedachtes und Gelachtes

Werke von Herzog, Nünlist, Roesch, Schärer, Suter, Winnewisser

a.z. Nur selten sind Weihnachtsausstellungen gleichbedeutend mit qualitativ hochstehenden Gruppenausstellungen. Um so erfreulicher ist es, dass die «Galerie in Lenzburg» eine Werkschau zeigt, die Anspruchsvolles von fünf wichtigen Aargauer und Innerschweizer Künstlern versammelt. Bis zum 19. Januar sind Josef Herzog, Jos Nünlist, Peter Roesch, Hans Schärer, Hugo Suter und Rolf Winnewisser mit Zeichnungen, Aquarellen, Mischtechniken und Ölbildern in der Galerie im ehemaligen Stadtbahnhof in Lenzburg vertreten. Die Künstler sind zwischen 35 und 58 Jahre alt; Künstler somit, die ihre Bedeutung in der schweizerischen Kunstszene grösstenteils bereits gefestigt haben. Das weibliche Element fehlt, ebenso wie die jüngste Generation. Stilistisch betrachtet dominieren Arbeiten, die vom Betrachter einen intellektuellen Einsatz fordern, um als Ganzes verstanden zu werden. Einzig Hans Schäfers zynisch-witzig-erotische Langnasen und Vollbusen formulieren ihren Sinn in sehr direkter Sprache. Das Spektrum ist indes weit; es reicht von den introvertierten, sich den Gegenständen nur behutsam nähernden Aquarellen des in Aarau arbeitenden Solothurners Jos Nünlist, bis zu Peter Roeschs Ölbild mit apokalyptischer Szene. Es sind Arbeiten, die unzweifelhaft zur Gegenwart gehören, dennoch aber nicht zu den Trends des Gestisch-Expressiven oder Neo-Konstruktiven gehören.

Josef Herzog (*1939), wohnhaft in Zug, früher Zeichenlehrer in Aarau, malt und zeichnet seit Jahren Psychogramme; das sind Linien, die der Künstler ohne expliziten Formwillen aus sich heraus aufs Papier fließen lässt. Zurzeit tut er dies mit Pinsel und Aquarellfarbe; wie die Bilder zeigen, greift der Künstler so weit ins Bildgeschehen ein, dass sich darauf Verdichtungen, Bewegungen und farbiges Spiel entfaltet. – *Jos Nünlist* (*1936) ist einer der ganz stillen Künstler in der Region. Viele begegneten dem einsamen, jedem Gedanken lange nachsinnenden Künstler erstmals, als er vor einigen Jahren im Kunstmuseum Olten eine Einzelausstellung hatte. Die Aquarelle und Zeichnungen, die er in Lenzburg zeigt, verraten seine Bemühungen, am Beispiel des Unscheinbaren – einem gefalteten Papier oder auch nur einer Raumandeutung – die subtile Strahlkraft der Transparenz – dem Prinzip des Geistigen – darzustellen.

Peter Roeschs Visionen drücken eine wesentlich direktere Auseinandersetzung mit der Welt aus; die «Vollmond-Nacht» des Luzerners (1950 in Aarau geboren) ist blau-rotes Traum-Bild vom Ende unserer Zeit. Die kalt-helle, nächtliche Kugel zieht ihre Kreise um die letzten Säulen, die letzten Überlebenden und das letzte Feuer. Dem grossformatigen, formal eher statischen und wenig ausgespannten Ölbild sind eine Reihe von intensiven Skizzen beigelegt, welche die Suche nach dem Motiv und der Darstellungsform eindrücklich belegen. – Ganz anders die Visionen des 57jährigen Innerschweizers *Hans Schärer*. Die «Madonnen», die im Zentrum der Aaraauer Kunsthausausstellung (1982) standen, sind verschwunden. Im Vordergrund stehen nun wieder Zeichnungen in verschiedensten Techniken, wie Schärer sie schon früher zeichnete respektive malte. Es sind Visionen des Menschseins aus der Sicht eines Mannes. Seine Geschlechtsgenossen lässt er oft als grinsende Hampelmänner erscheinen, die ihre Zähne zeigen und doch nicht böse zu sein vermögen. Die Frauen erscheinen als raffinierte Lust-Wesen mit grossen Lippen und vollen Busen, anziehend, aufreizend, aber wohl nicht so zärtlich wie sie vorgeben. Es sind traurige und doch heitere, bitterböse und doch humorvolle, vordergründige und doch hintergründige, in jedem Fall künstlerisch eigenwillige und kraftvolle Arbeiten.

Im hinteren Raum der Galerie ist das Kabinett Hugo Suter/Rolf Winnewisser. Der in Seengen wohnhafte und in Beinwil arbeitende, 42jährige *Hugo Suter* zeigt hier, wie auch in der kommenden Weihnachtsausstellung in Aarau, eine neue Phase in seinem Schaffen. Als Analogon zum Glas, das

schloss, verwendet Hugo Suter nun Foto-Farbe, die den Betrachter der Bilder immer vor die Frage stellt, ob das im Bild Sichtbare, Abgebildete, äussere Wirklichkeit sei oder innere, gefundene und gemalte Realität. Das eine Bild trägt den Titel «Förderung der gesinterten Wellen» (sintern = zusammenbacken). Grundwellen des Wassers werden dabei in ein Förderband zusammengefasst, über Rollen geführt und wieder ins Wasser zurückgeleitet. Suter greift darin einerseits auf Arbeiten der

siebziger Jahre zurück, führt aber auch die Auseinandersetzung mit dem Wasser weiter, das für ihn stets die Dimension des Realen wie auch des Utopischen hat. In diesem Fall scheinen Natur und Technik ad absurdum geführt zu werden. – *Rolf Winnewisser* (*1949), wohnhaft in Luzern, arbeitet immer wieder mit Hugo Suter zusammen. Zuletzt im Rahmen der Sommerausstellung der «Luftschlösser», Winnewisser hat lange Zeit ein eigenes «Alphabet» mit klaren, jedoch nicht auf einer Primärebene lesbaren Zeichen geschaffen. Die in Lenzburg ausgestellten Aquarelle signalisieren Wendepunkt, indem sich die Formen auflösen, ineinander verschmelzen. Erst nach längerem Betrachten kommen räumliche und figurliche Elemente – wie zum Beispiel ein Vogel – aus dem Netz des Gemalten.

Die Ausstellung ist Mi–Fr 15 bis 18, Sa/So 14 bis 17, Do auch 20–22 Uhr geöffnet. Von 22. Dezember bis 6. Januar ist die Galerie geschlossen.



Nicht immer so lieblich gemeint wie gemalt: Die Zeichnungen von Hans Schärer.